

Schulen in den ersten Jahrhunderten der europäischen Universitätsentwicklung und die dort gebrauchten Texte wissen können, ein wichtiges Thema aufgreift; wenn der Vf. auch dazu neigt, die Bedeutung der Erfurter Schulen zu überschätzen, die sich vor dem Ende des 14. Jh. ja gerade nicht zu einer Universität entwickeln konnten, die nüchterne Präsentation des Materials kann und wird künftigen Arbeiten zu Erfurt selbst eine verlässliche Basis liefern und kann auch andernorts zum Vergleich mit großem Gewinn herangezogen werden. Der erhebliche Preis freilich wird die Verbreitung dieses nützlichen Buches ohne Zweifel empfindlich behindern.

Jürgen Miethke

Paul Uiblein, *Mittelalterliches Studium an der Wiener Artistenfakultät, Kommentar zu den „Acta facultatis artium universitatis Vindobonensis“ 1385–1416* (Schriftenreihe des Universitätsarchivs, Universität Wien, hg. von G. Hamann, K. Mühlenberger, F. Skacel, 4) Wien 1987, Wiener Universitätsverlag, III u. 150 S., ÖS 170. – 1968 hat der Vf. seine monumentale Ausgabe des ersten Amtsbuchs der Wiener Artistenfakultät vorgelegt, mußte aber damals, wie mitgeteilt wurde, „aus finanziellen Gründen“, auf den Druck der vorbereiteten Einleitung verzichten (vgl. die Edition, p. IX, sowie DA 25, S. 311). Jetzt wird das damalige Manuskript, ergänzt und auf den heutigen Stand gebracht, selbständig publiziert. Die Auswertung des Dekanbuchs der Fakultät, die zu Recht auf Einzelheiten der Quelle selbst, sowie auf das institutionelle und prosopographische Detail achtet, ist bei aller Knappheit ebenso instruktiv, wie die Übersicht über die Quellen im Wiener Universitätsarchiv nützlich und die Skizze des universitären Lebens im Wien des 14. und frühen 15. Jh. farbig. Eine penible Errata-Liste zur Edition (S. 95–98), sowie sechs (technisch freilich mäßige, zudem offenbar verkleinerte) photographische Abbildungen veranschaulichen diese preiswerte und lohnende (späte) Ergänzung einer vorbildlichen Quellenpräsentation.

Jürgen Miethke

Stephan Oehrich, *Die deutschsprachigen Medizinstudenten an der Universität Pavia in den vergangenen 600 Jahren*, München 1987, Selbstverlag, 132 S. – Die Arbeit gliedert sich in 3 Teile: Teil 1 schildert Entstehung und Entwicklung der Universität Pavia unter besonderer Berücksichtigung der medizinischen Fakultät (S. 7–87). O. hat dabei fleißig die Literatur exzerpiert – über weite Strecken die „Storia della Università di Pavia“ von P. Vaccari –, offensichtlich aber nicht immer verstanden, wovon die Rede war (so spricht er z. B. auf S. 43 von dem „Frieden von Aquisgrana im Jahre 1748“, auf S. 85 von dem „Erlaß von Lotario, der ... 825 die höhere Schule von Pavia gegründet hatte“). Der aus 15 Seiten bestehende Hauptteil bringt nur eine zahlenmäßige Auflistung der Studenten (von 1395 bis 1945/46). Teil 3 schließlich ist ein biographischer Abriss von Johann Peter Frank (1785 bis 1795 Professor für Medizin und Leiter des Universitätskrankenhauses in Pavia). Wer sich eingehender mit dem Thema befassen will, sei noch auf folgende Publikationen hingewiesen: Agostino Sottili, *Lauree Pavesi nella seconda metà del Quattrocento* (in: *Repubblica Guelpherbytana. Wolfenbütteler Beiträge zur Renaissance- und Barockforschung. Festschrift für Paul Raabe*, 1987, S. 127 ff.), der eine Liste von 586 bisher größtenteils unbekannten Paveser Doktordiplomen aus den Jahren 1453–1499 zusammengestellt hat; Walther Ludwig, *Südwestdeutsche Studenten in Pavia 1451–1500*, Zs. f. württemberg. LG 48 (1989) S. 97 ff.

A. G.